

Filmrolle

Englisch: reel

ALLGEMEIN

Spule mit aufgewickeltem Filmmaterial — analog oder digitale Sammlung von Takes. 'Reel zwei' bedeutet die zweite Spule einer mehrteiligen Produktion.

Auf dem Set funktioniert eine Filmrolle wie ein Gedächtnis für einen Drehtag — sie sammelt alle Takes, alle Versuche, alle verworfenen und brauchbaren Momente nacheinander auf einer Spule. Historisch sind das physische Objekte gewesen: Filmspulen mit aufgewickeltem 35mm- oder 16mm-Negativmaterial, jede fasst etwa 300 bis 600 Meter und läuft etwa zehn bis zwanzig Minuten Laufzeit. Die Nummer der Rolle — Rolle eins, zwei, drei — definiert die Reihenfolge des Materials, nicht seine dramaturgische Bedeutung. Der Fokuspuller protokolliert jede Rolle im Kamerabuch mit den entsprechenden Takes, und die Laborantin weiß sofort: wenn sie Rolle drei benötigt, welche Szenen dort warten. Die praktische Bedeutung liegt in der Logistik und Nachverfolgung. Im Schnitt wird mit Rollen gearbeitet, weil jede physische oder digitale Sammlung eine handhabbare Einheit darstellt. Im Digitalen hat sich das Konzept verschoben — statt Spulen werden Kartei-Nummern oder Bin-Strukturen im NLE verwaltet — aber die Mentalität bleibt: gedacht wird in Rollen, weil die Produktionscrew während des Drehs so gearbeitet hat. Eine Produktionssekretärin wird melden, dass Material aus Rolle fünf beschädigt ist, nicht dass Footage aus 14:23 bis 15:07 fehlt. Die Rolle ist die organisatorische Währung zwischen Kamera und Schnittplatz. Bei der digitalen Archivierung und beim Restore älterer Projekte ist diese Information aus genau diesem Grund relevant: die ursprüngliche Rollenstruktur erklärt die Chronologie des Drehs und hilft beim Finden von Alternativaufnahmen. Ein gewissenhafter Kameraassistent notiert neben der Rollenummer auch Länge und Lagerkondition — feuchte Kellerluft zersetzt Celluloid erheblich schneller als trockene Lagerung. Im Schnittzimmer wird aus der Rolle später das Dailies-Material, das lichttischweise gesichtet wurde. Die Nummerierung der Rollen ist nicht arbiträr; sie folgt der Drehzeit. In gemischten Workflows mit Kameras wie der Red oder Alexa sind Rollen heute oft Kartei-Nummern in den Metadaten oder Clip-Sammlungen im Filesystem. Ein erfahrener Cutter wird dennoch nach der Rolle fragen, wenn er mit älterem Material oder großen Produktionen arbeitet, weil die Rollenstruktur die zuverlässigste Ordnung zwischen Drehmaterial und Schnitt bleibt.